

Hier könnten die ersten Windräder stehen

NLZ

25.11.15

BEINWIL Der Windpark auf dem Lindenbergt wird immer konkreter. Doch noch ist der Weg zur Stromproduktion weit.

Beim Windpark Lindenbergt tut sich wieder etwas. An der kommenden Gemeindeversammlung in Beinwil gibt es eine Orientierung dazu. «Die Projektarbeiten für den Windpark am Lindenbergt dauern schon bald fünf Jahre», sagt Gemeindeschreiber Erhard Huwyler auf Anfrage. Er meint weiter: «Nun treten sie in eine konkretere Phase.» Was das genau bedeutet, will er noch nicht verraten. So viel ist allerdings klar: Auf dem Lindenbergt, an der Grenze zwischen der Luzerner Gemeinde Hitzkirch und eben Beinwil, sollen schon bald Windräder mit einer Höhe von 180 bis 200 Meter und 40 Meter langen Rotorblättern Strom produzieren. Drei Parteien gehören zu den Initianten dieses Projekts: Ein Konsortium der beiden Unternehmen Ennova SA und AEW Energie AG, die Central-schweizerische Kraftwerke AG (CKW) sowie Private.

AEW übernimmt die Federführung

«In den kommenden Monaten gründet die AEW Energie AG mit der Service Industriels de Genève (SIG) eine Gesellschaft. Die AEW wird Hauptaktionärin und übernimmt 80 Prozent des Projekts von der Ennova SA», erklärt Louis Lutz von der Projektgruppe Windpark Lindenbergt. «So erhalten wir die Federführung und können das Projekt voranbringen.»

Die Gesellschaft soll ihren Sitz in Beinwil haben. In einem späteren Schritt soll sich auch die CKW der Gesellschaft anschliessen. Auch die erste Bauphase soll auf Beinwiler Boden stattfinden. Das hat laut Lutz zwei Gründe. Erstens sei es aus technischer Sicht interessanter, weil die Standorte generell höher liegen. So ist auch der Windertrag grösser. «Zweitens sind in Beinwil die raumplanerischen Voraussetzungen etwas einfacher, da sich Hitzkirch momentan in einer Ortsplanrevision befindet.» Lutz rechnet damit, dass im nächsten Jahr die benötigte Zonenplanänderung in Angriff genommen werden kann. «Richtig los geht es

aber erst, wenn wir die Gesellschaft gegründet haben, damit ist dann die Finanzierung für die Projektplanung sichergestellt.» Finanziert wird das Projekt durch Aktienkapital und Bankdarlehen werden. Der Windmessmast, der seit April 2014 auf dem Lindenbergt steht, dient ebenfalls der Finanzierung. Mit den gemessenen Daten können Normen erfüllt werden, dies zur Absicherung für die Banken. Mit 5,3 Metern pro Sekunde auf 100 Meter Höhe lohnen sich die Investitionen auf jeden Fall, so Lutz. Gerechnet werden für die erste Phase mit drei bis fünf Windturbinen. «Das gibt eine Gesamtinvestition von 25 bis 38 Millionen Franken.»

Wünschenswert sei es aber, dass schlussendlich das gesamte Potenzial ausgenutzt werden könne. Als eine der Standortgemeinden hat Beinwil schon früh Interesse am Windparkprojekt gezeigt und unterstützt den Planungsprozess aktiv mit.

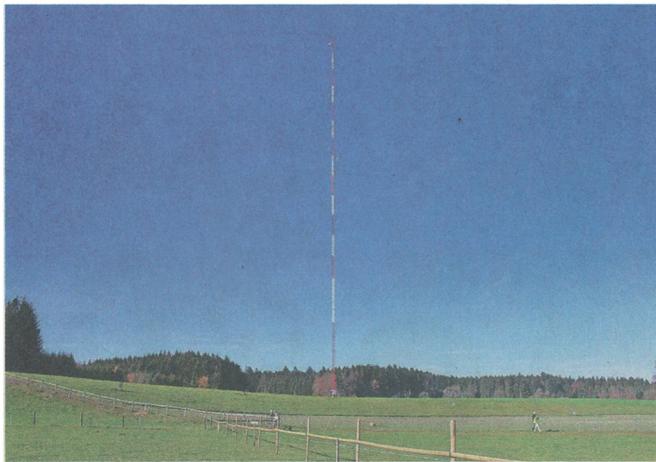
Widerstand ist vorprogrammiert

Natürlich könnte man da noch keine verbindlichen Angaben machen. «Beim Bewilligungsprozess können geplante Standorte wieder rausfallen, oder das Projekt wird abgelehnt.» Das Risiko sei immer gross. Sicherheit gebe es erst mit der Baubewilligung. «Windenergie ist ein komplexes Thema und braucht viel Geduld», weiss Lutz. An Widerstand gegen die geplanten Windräder mangelt es denn auch nicht. So wird beispielsweise vermutet, dass die Turbinen laut sein könnten oder dass die Umwelt sowie auf dem Lindenbergt lebende Vögel darunter leiden könnten. Ebenfalls soll die Landschaft nicht durch die gewaltigen Bauten verunstaltet werden (wie berichtet). «Wir werden einen Mitwirkungsprozess ins Leben rufen, und es wird eine Arbeitsgruppe geben», so Lutz. Darin werden die entsprechenden Anspruchsgruppen ihre Inputs mitteilen können: Landeigentümer, die Gemeinde, aber auch Vertreter des Loipenvereins oder Jäger. Der Projektleiter meint: «Einen Zeitpunkt für den Baubeginn zu nennen, ist schwierig. Je nachdem, wie sich die Prozesse entwickeln, kann das in zweieinhalb Jahren oder vier Jahren der Fall sein.»

CARMEN DESAX
carmen.desax@zugerzeitung.ch

HINWEIS

Die Gemeindeversammlung findet am Freitag, 27. November, um 20 Uhr in der Aula statt.



Seit April 2014 misst der Mast den Wind auf dem Lindenbergt.

Bild Cornelia Bisch